

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

4. JAHRGANG

BERLIN, DEN 4. NOVEMBER 1931

NUMMER 32

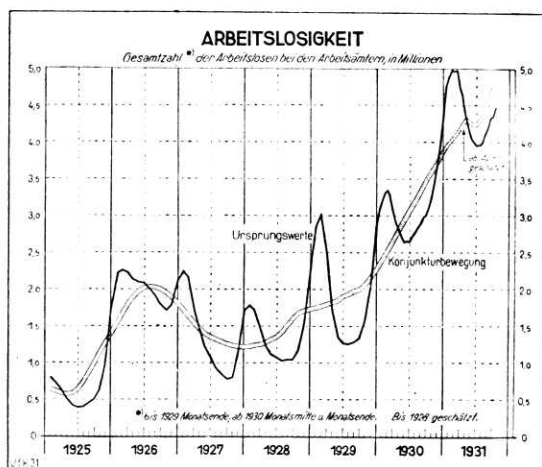
Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telefonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Der Arbeitsmarkt

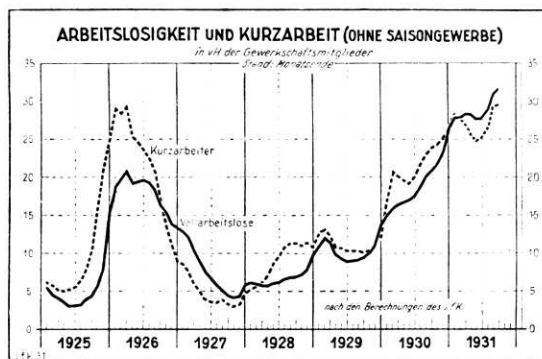
Seit Juli dieses Jahres ist die konjunkturelle Arbeitslosigkeit, die vordem die ersten Ansätze zu einer leichten Besserung zeigte, erneut stark gestiegen. Der Monat August brachte eine Zunahme der Arbeitslosigkeit um 225 000, der September um 140 000 und die erste Hälfte des Monats Oktober allein um 129 000. Beinahe $4\frac{1}{2}$ Millionen Arbeitslose wurden am 15. Oktober bei den

als der fünfte Teil ist vom Produktionsprozeß und damit vom Bezug ursprünglichen Einkommens ausgeschlossen.

Die Schrumpfung der Beschäftigung, die seit Juli eingetreten ist, hat so gut wie keinen Wirtschaftszweig verschont. In der Industrie allein sind von Ende Juli bis Ende September rund 268 600 Arbeiter freigesetzt worden. Saisonmäßig hätte in dieser Jahreszeit die industrielle Beschäftigung eher noch steigen als fallen



Arbeitsämtern gezählt. Die deutsche Wirtschaft verfügt über einen Bestand von etwa 21 Millionen Arbeitskräften (Arbeitern und Angestellten), die für den freien Arbeitsmarkt in Frage kommen. Von diesem Bestand dürften gegenwärtig nur noch 16 bis 17 Millionen in Arbeit stehen. Mehr



müssen; vor allem gilt dies für das Baugewerbe, das aber, wie die Übersicht zeigt, zur Belastung des Arbeitsmarkts mit einer Zunahme der Arbeitslosigkeit um 81 000 am meisten beigetragen hat. Das Konto des Baugewerbes erhöht sich noch, wenn man bedenkt, daß ein großer Teil der Arbeitslosen der Industriegruppe „Steine und Erden“ aus den Baustoffindustrien stammt. Die Gesamtbelastung des Arbeitsmarkts durch die Industrie wäre im übrigen noch größer als 268 600 Arbeiter, wenn nicht im August und September die Saison im Bekleidungsgewerbe etwa 25 000 Arbeitskräften Beschäftigung gebracht hätte.

Der Beschäftigungsrückgang in der Industrie hat aber nicht allein die Zahl der Beschäftigten vermindert; bereits seit Juni hat auch die Kurzarbeit, die ein empfindliches Symptom für konjunkturelle Änderungen in der industriellen Beschäftigung ist, wieder ziemlich erheblich zugenommen. Das zeigen einmal die Zahlen der Gewerkschaften. Nach den Berechnungen des Instituts haben in der Industrie (ohne Saisongewerbe) Ende Juli 26,6 v.H., Ende September aber 29,6 v.H. der Gewerkschaftsmitglieder mit verkürzter Arbeitszeit gearbeitet. Auch nach den Zahlen der Industrieberichterstattung¹⁾ ist von Juli bis September

Zunahme der Arbeitslosigkeit in den einzelnen industriellen Berufen von Juli bis September 1931

Baugewerbe ¹⁾	81 335
Metallindustrie	60 383
Lohnarbeit wechs. Art ²⁾	50 148
Industrie der Steine und Erden	27 139
Spinnstoffgewerbe	18 641
Nahrungsmittelgewerbe	17 260
Bergbau	14 037
Vervielfältigungsgewerbe	7 384
Holzindustrie	6 655
Papierindustrie	5 242
Heizer und Maschinisten	3 178
Chemische Industrie	2 191
zusammen	293 593
Abnahme:	
Bekleidungsgewerbe	24 990

¹⁾ Einschl. Bauhilfsarbeiter. — ²⁾ Ausschl. Bauhilfsarbeiter. Die Berufsgruppe Lohnarbeit wechselnder Art wird hier mit aufgeführt, weil es sich hier wohl überwiegend um industrielle Arbeitskräfte handelt.

¹⁾ Vgl. Wochenbericht Nr. 31, S. 128.

die durchschnittliche Arbeitszeit der Industriearbeiter wieder etwas gesunken; die neuerdings in den Verbrauchsgüterindustrien eingetretene Erhöhung der Arbeitszeit ist wohl lediglich saisonmäßiger Natur (Weihnachtsgeschäft).

Der volkswirtschaftliche Schrumpfungsprozeß, den die deutsche Wirtschaft gegenwärtig durchmacht, bleibt in seinen Wirkungen auf die Beschäftigung nicht allein auf die Industrie beschränkt. Auch in Wirtschaftszweigen und Berufen, die nicht unmittelbar mit der industriellen Konjunktur in Zusammenhang stehen, vermindern sich gegenwärtig die Beschäftigungsmöglichkeiten immer mehr. So hält die dauernde Steigerung der Arbeitslosigkeit in den Angestelltenberufen bis zur Gegenwart an. Von Ende Juli bis Ende September sind erneut (allein nach den Zahlen der Arbeitsämter) etwa 20 000 Angestellte arbeitslos geworden. In der gleichen Zeit hat die Zahl der Arbeitslosen in der Landwirtschaft um 10 500 zugenommen, obwohl gerade hier die Saison eine Entlastung des Arbeitsmarkts hätte erwarten lassen. Ferner ist im gleichen Zeitraum die Zahl der Arbeitslosen

im Verkehrsgewerbe . . . um 20 200
in der Gast- und Schankwirtschaft um 14 600
in der Berufsgruppe häusliche Dienste um 24 200
im Reinigungsgewerbe . . . um 5 200

gestiegen. Das lange Anhalten und das ungewöhnliche Ansteigen der Arbeitslosigkeit hat aus Gründen der finanziellen Belastung zu Änder-

ungen in der Gesetzgebung geführt, die zusammen mit der langen Dauer der Arbeitslosigkeit die Funktionen der einzelnen Unterstützungseinrichtungen für die Arbeitslosen stark verschoben haben. Die Arbeitslosenversicherung unterstützt gegenwärtig (Ende September) nur noch 30,9 v.H. der Arbeitslosen, während gleichzeitig von der Wohlfahrtspflege der Städte 26,1 v.H. der Arbeitslosen betreut werden.

Unterstützte und nichtunterstützte Arbeitslose
in 1000

Ende des Monats	Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung	Krisenfürsorge	Wohlfahrts-erwerbslose ¹⁾	Nicht unterstützte	Arbeitslose insges.
1930					
August	1507,0	440,8	426,8	507,9	2882,5
September . .	1492,8	472,6	506,7	532,2	3004,3
Oktober	1562,0	510,5	575,1	604,5	3252,1
November . . .	1787,9	566,1	657,4	687,5	3698,9
Dezember . . .	2165,7	667,0	718,5	832,6	4383,8
1931					
Januar	2554,2	810,6	798,5	723,6	4886,9
Februar	2589,3	907,6	851,9	623,0	4971,8
März	2317,0	923,5	890,5	612,9	4743,9
April	1887,3	902,3	933,7	634,9	4358,2
Mai	1578,2	929,4	948,4	597,0	4053,0
Juni	1412,3	941,3	962,0	638,3	3953,9
Juli	1204,9	1026,6	987,1	771,1	3989,7
August	1282,0	1094,6	1055,1	783,1	4214,8
September . . .	1344,8	1139,6	1136,0	734,6	4355,0

¹⁾ Ohne Fürsorge- und gemeindliche Notstandsarbeiter, die jedoch noch nicht vollständig erfaßt sind.

KONJUNKTUR-KARTEI

Ausland

Spanien

4. 11. 31 (10. 6. 31)

Bis zum Frühjahr dieses Jahres wurde die Wirtschaft Spaniens durch das ständige Sinken des Pesetakurses einigermaßen vor dem Übergreifen der Wirtschaftskrise auf den Inlandsmarkt geschützt. Seitdem hat sich die Währung um weitere 15 v.H. entwertet; diese weitere Entwertung konnte jedoch — obwohl die Inlandspreise nicht gestiegen sind — eine Abnahme der Wirtschaftstätigkeit nicht mehr verhindern. Im Gegensatz zum Vorjahr ist der spanische Außenhandel erheblich zurückgegangen, und zwar hat die Ausfuhr mehr abgenommen als die Einfuhr. Offenbar ist die Aufnahmefähigkeit der Auslandsmärkte so stark geschwächt, daß auch die durch die Entwertung der spanischen Währung entstandenen Preisunterschiede nicht mehr absatzfördernd wirken.

Zu der Erschwerung des Auslandsabsatzes kommt die Ungewißheit über die endgültige Gestaltung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse des Landes. Die Ende Juni dieses Jahres gewählten „Cortes constituyentes“ beraten seit dem 14. Juli über den Entwurf der neuen Verfassung; die Beratungen kommen aber nur langsam vorwärts. Das lähmt die Unternehmungslust der Wirtschaft. So soll die Verschleppung der Agrarreform bereits dazu geführt haben, daß die von der vorgesehenen Enteignung bedrohten Grundbesitzer die diesjährige Aussaat unterlassen haben. Industrie und Verkehr leiden

unter der Ungewißheit über die künftige Regelung des Arbeitsrechts; die Lage wird durch eine Unzahl von Streiks, die meist aus politischen Gründen aufflackern, noch besonders erschwert.

Die Entwertung der englischen Währung bedroht die Außenhandelsbilanz: Man befürchtet eine Verminderung des Früchte- und Weinexports nach England und eine Zunahme der englischen Kohleneinfuhr nach Spanien. Zur Abwehr der englischen Einfuhr hat die Regierung ein Dekret erlassen, wonach Waren aus Ländern mit entwerteter Valuta mit Zuschlagszöllen belegt werden können.

Nach langjährigen Verhandlungen ist am 23. Oktober ein Handelsvertrag mit Frankreich unterzeichnet worden, durch den die strittige Frage des Imports spanischen Weins nach Frankreich ihre Erledigung gefunden hat. Über das Währungsproblem ist noch keine endgültige Entscheidung getroffen. Vorläufig ist lediglich der zu Stabilisierungszwecken bei der Bank von Frankreich gegen Golddepot aufgenommene Kredit von 9 Mill. Pfd. Sterling verlängert und um 1,2 Mill. Pfd. Sterling auf insgesamt 10,2 Mill. Gold-Pfunde erhöht worden. Um der Zunahme des Notenumlaufs zu begegnen, ist am 8. Juli der Diskont von 6 auf 6½ % heraufgesetzt worden. — Die Börse ist seit April sowohl für festverzinsliche Papiere als auch für Aktien ausgesprochen schwach. — Der Staatshaushalt wird im laufenden Etatjahr voraussichtlich mit einem Defizit von 510 Mill. Pesetas abschließen.

Rohstoffmärkte des Auslands

Getreide

4. 11. 31

Der mit Ablauf des Erntejahrs regelmäßig auftretende größere Bedarf der Zuschußländer hatte vom Frühjahr an zu einer Befestigung der Preise an den ausländischen Getreidemärkten geführt. Seit Juli gingen dann die Preise unter dem Druck der allmählich an den Markt kommenden neuen Ernte durchweg erneut zurück und unterschritten überwiegend den zu Beginn des Jahres erreichten Tiefstand. Durch den Ausfall der neuen Ernte wurde die Preistendenz bis zum September nicht nennenswert beeinflusst; erst im Oktober hat die Erwartung niedrigerer Ernten eine allgemeine Preisbefestigung ausgelöst.

Weizen

4. 11. 31

Nach den bisher vorliegenden Schätzungen ist es wahrscheinlich, daß die Welternte 1931/32 hinter derjenigen des Vorjahres zurückbleiben wird. Für die bereits jetzt übersehbaren Länder, die im Jahre 1930/31 etwa zwei Drittel der Welternte (ohne Rußland) produzierten, ergibt sich eine Ernteverminderung um 5 v.H. Von den übrigen Ländern sind vor allem Argentinien, Australien und Rußland wichtig. In Argentinien und Australien sollen die Anbauflächen beträchtlich eingeschränkt worden sein. Allerdings ist es nicht ausgeschlossen, daß diese Einschränkung durch die — besonders aus Argentinien gemeldete — günstige Witterung zum Teil wieder wettgemacht wird. Die russische Ernte scheint nach den letzten Meldungen den Vorjahrsumfang kaum zu erreichen. Wenn man somit zwar auch annehmen darf, daß die Welternte an Weizen 1931/32 nicht größer als die Ernte 1930/31 ausfallen dürfte, so läßt sich doch noch nicht beurteilen, ob sie nennenswert geringer sein wird, und ob ein durchgreifender Abbau der in den letzten Jahren ständig gewachsenen Weltvorräte möglich ist. Immerhin haben die Preise angesichts der Aussichten auf eine Verringerung der Welternte im Oktober nicht unbeträchtlich angezogen, zumal die — saisonmäßig zu erwartende — Steigerung der sichtbaren Weltvorräte in den letzten Monaten nur gering war und die Weltvorräte Ende September den Vorjahrsstand sogar etwas unterschritten haben.

Roggen

4. 11. 31

Für die wichtigeren Produktionsgebiete, die im Vorjahr 90 v.H. der Welternte (ohne Rußland) erzeugten, wird gegenwärtig insgesamt ein Produktionsrückgang um 10 v.H. gegen 1930/31 erwartet. Da man annimmt, daß die russische Ernte, die an sich sehr bedeutend ist (sie war im Vorjahr fast so groß wie die Roggenernte aller übrigen Länder zusammen), voraussichtlich die Ernteverminderung in den übrigen Ländern nicht ausgleichen wird, haben die Preise am Weltmarkt seit September angezogen.

Futtergetreide

4. 11. 31

Auf Grund der bisherigen Ernteschätzungen (Welternte ohne Rußland wird die Erzeugung ¹⁾ an Gerste um mehr als 20 v.H., die Erzeugung an Hafer um fast 10 v.H. niedriger als im Vorjahr sein. Die Maisernte dürfte dagegen zweifellos die — wegen der geringen amerikanischen Ernte — un-

¹⁾ Die erfaßten Länder erzeugten 1930/31 bei Gerste 75 vH und bei Hafer 85 vH der Welternte (ohne Rußland).

gewöhnlich niedrigen Vorjahrmengen über-treffen. Von den wichtigeren Ausfuhrländern für Mais hat vor allem Rumänien eine sehr gute Ernte.

Die Preise für Futtergetreide sind im Oktober beträchtlich gestiegen.

Getreidepreise an den Weltmärkten
RM je 100 kg

	1931						
	Jan.	März	Mai	Juli	Aug.	Sept.	Okt.*)
Weizen, Liverpool, erst-notierter Monat . . .	9,50	9,30	10,14	8,85	8,80	8,14	9,37
Roggen, Rotterdam, Western II .	6,74	7,09	8,40	7,93	6,80	7,22	7,59
Gerste, London, Kanada III .	8,39	8,56	9,33	8,94	8,73	8,34	9,26
Hafer, London, river plate .	6,38	6,82	7,83	7,30	7,39	7,96	9,20
Mais, London, Plata, gelb .	6,71	8,31	7,21	6,63	6,28	5,69	6,74

Deutschland und Großbritannien auf den nordeuropäischen Märkten

Die dünnbesiedelten nordeuropäischen Länder bezogen in den letzten Jahren erheblich mehr deutsche Erzeugnisse als beispielsweise Osteuropa, Südosteuropa, Südeuropa, Asien, Nordamerika oder Südamerika; lediglich Mittel- und Westeuropa hatten eine noch größere Bedeutung für die deutsche Ausfuhr. Je Kopf der Bevölkerung haben die nordischen Länder den höchsten Konsum deutscher Waren (vgl. Über-

Deutschlands Ausfuhr nach den europäischen
Ländergruppen im Jahr 1930

Absatzgebiete	Deutsche Ausfuhr	
	Insges. Mill. RM	je Kopf d. Bevölkerung RM
Nordeuropa ¹⁾	1 315,8	81,81
Osteuropa ²⁾	842,6	4,27
Südosteuropa ³⁾	388,6	9,07
Mitteleuropa ⁴⁾	1 634,4	48,04
Südeuropa ⁵⁾	737,0	10,41
Westeuropa ⁶⁾	2 955,0	51,73
Großbritannien und Irischer Freistaat	1 237,7	25,32

¹⁾ Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland. —

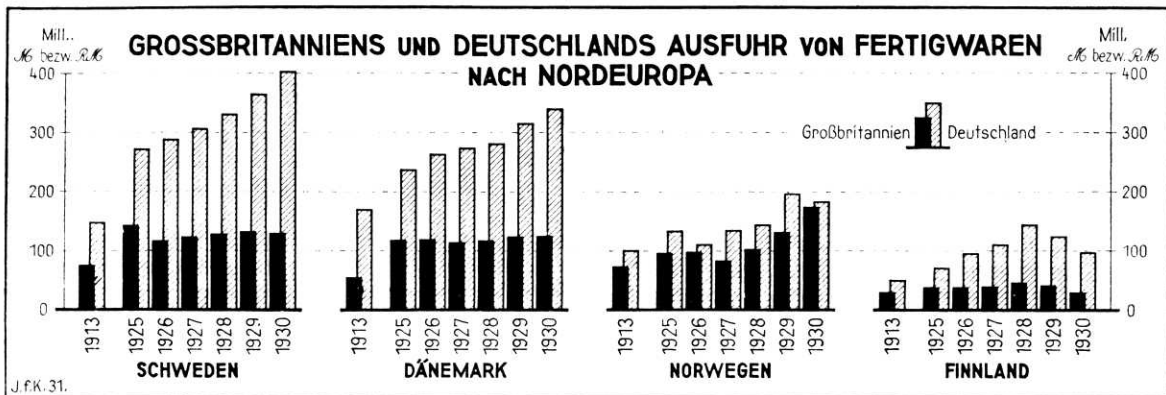
²⁾ UdSSR, Polen, Estland, Lettland, Litauen. — ³⁾ Griechenland, Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien. — ⁴⁾ Österreich, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn. — ⁵⁾ Italien, Spanien, Portugal. — ⁶⁾ Frankreich, Belgien, Niederlande.

sicht). Andererseits war Deutschlands Einfuhr aus Nordeuropa geringer als die Ausfuhr dorthin, so daß der deutsche Außenhandel mit diesen Ländern von jeher einen Aktivsaldo aufwies. Neben Deutschland spielt Großbritannien für den nordischen Handel eine beträchtliche Rolle. Von der Gesamteinfuhr der nordischen Länder entfielen im Durchschnitt der letzten Jahre

30,2 v.H. auf Deutschland
16,0 v.H. auf Großbritannien
53,8 v.H. auf andere Länder.

Im Gegensatz zu Deutschland nimmt jedoch England große Mengen nordischer Erzeugnisse auf, so daß Englands Außenhandelsbilanz mit Nordeuropa passiv war, d. h. England führte mehr nordische Waren (Lebensmittel, Holz) ein, als es von seinen eigenen Industrieerzeugnissen in Nordeuropa absetzen konnte. Diese Tatsache ist in den letzten Jahren zu einem großzügigen Werbefeldzug unter dem Schlagwort: „Kaufe bei Deinem Kunden“ ausgenutzt worden. Wenn sich

Großbritannien und Mitteleuropa angewiesenen Wirtschaftszweige Nordeuropas von der Absatzstockung in ihren Absatzländern mehr und mehr getroffen wurden, konnte sich die Aufnahmefähigkeit Nordeuropas für Auslandswaren dank des widerstandsfähigen Binnenmarkts im ganzen bis Mitte 1931 behaupten; lediglich Finnland machte hiervon eine Ausnahme. Schaltet man aus der Einfuhr Skandinaviens an Fertigwaren die Preisbewegung aus, so dürften die im ersten Halbjahr



Anmerkung: 1930 entfallen von der britischen Ausfuhr nach Norwegen rd. 60 Mill. RM auf Lieferung von Schiffen.

trotzdem der englische Anteil an der nordeuropäischen Einfuhr bisher nur wenig erhöht hatte, so lag dies zum Teil an den hohen Preisen für englische Erzeugnisse, zum Teil aber auch daran, daß der Warenbedarf Nordeuropas viel mehr der Struktur der deutschen als der englischen Ausfuhrindustrien entsprach.

Da Nordeuropa länger als die meisten übrigen Länder von den Auswirkungen der weltwirtschaftlichen Krise verschont geblieben war, verschärfte sich der Wettbewerb um diesen — noch verhältnismäßig aufnahmefähigen — Markt in den letzten zwei Jahren. Obwohl die auf die Ausfuhr nach

1931 eingeführten Warenmengen nur wenig unter den Einfuhrmengen des ersten Halbjahrs 1930 gelegen haben.

Nachdem sich nunmehr alle Länder Nordeuropas mit ihren Währungen an England angeschlossen haben, entsteht die Frage, wie sich die künftigen Wettbewerbsverhältnisse auf dem nordeuropäischen Markt gestalten werden. Das läßt sich im Einzelnen noch nicht übersehen; gewiß ist aber eines: die hauptsächlichsten Reibungspunkte zwischen der deutschen und der englischen Ausfuhr werden sich mehr noch als bisher in Nordeuropa ergeben.

Nordeuropas Handel mit Deutschland und Großbritannien
in Mill. RM

	Schweden		Norwegen		Dänemark		Finnland	
	1929	1930	1929	1930	1929	1930	1929	1930
Einfuhr								
Insgesamt	2005,0	1872,6	1201,9	.	2007,0	1937,5	738,0	553,4
davon aus:								
Deutschland	616,5	600,9	292,9	.	660,7	663,6	282,6	204,2
Großbritannien	347,5	295,8	248,3	.	295,2	281,5	96,3	75,4
Ausfuhr								
Insgesamt	2038,4	1744,5	842,7	.	1917,9	1806,9	678,7	569,3
davon nach:								
Deutschland	309,8	252,2	109,7	.	380,7	293,8	97,6	70,8
Großbritannien	506,1	444,4	223,6	.	1081,1	1061,8	257,7	221,8
Einfuhr- (—) bzw. Ausfuhr- (+) Überschuß								
Insgesamt	+ 33,4	— 128,1	— 359,2	.	— 89,1	— 130,6	— 59,3	+ 15,9
gegenüber Deutschland	— 306,7	— 348,7	— 183,2	.	— 280,0	— 369,8	— 185,0	— 133,4
gegenüber Großbritannien	+ 158,6	+ 148,6	— 24,7	.	+ 785,9	+ 780,3	+ 161,4	+ 146,4

Anschrift des Herausgebers: Berlin W15, Kurfürstendamm 193-194, Fernsprecher: Bismarck 7315 — Verlag: Reimar Hobbing, Berlin SW61, Grossbeerenstrasse 17, Fernsprecher: Bergmann 2527 — Pressgesetzlich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Theodor Bühler, Berlin — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM. 30.— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM. 7,75 je Vierteljahr, Gedruckt bei H. S. Hermann G. m. b. H., Berlin

— Hierzu 1 Beilage —

WÖCHENTLICHE ZAHLENÜBERSICHT

Gegenstand	Einheit	Vorjahr								Gegenwart							
		8.-13. Sept. 1930	15.-20. Sept. 1930	22.-27. Sept. 1930	29. Sept. bis 4. Okt. 1930	6.-11. Okt. 1930	13.-18. Okt. 1930	20.-25. Okt. 1930	27. Okt. bis 1. Nov. 1930	7.-12. Sept. 1931	14.-19. Sept. 1931	21.-26. Sept. 1931	28. Sept. bis 3. Okt. 1931	5.-10. Okt. 1931	12.-17. Okt. 1931	19.-24. Okt. 1931	26.-31. Okt. 1931
		37	38	39	40	41	42	43	44	37	38	39	40	41	42	43	44
Woche:																	
1. Tätigkeitsgrad																	
Arbeitslosigkeit																	
Hauptunterstützungsempfänger i. d. Arbeitslosenversicherung	1000	—	1504,0	—	1492,8	—	1491,0	—	1562,0	—	1326,7	—	1344,8	—	1141,6	—	.
i. d. Krisenunterstützung	"	—	458,7	—	472,6	—	488,9	—	510,5	—	1122,5	—	1139,6	—	1292,2	—	.
zusammen	"	—	1962,2	—	1965,4	—	1979,9	—	2072,5	—	2449,2	—	2484,4	—	2433,8	—	.
Gesamtzahl der Arbeitslosen ¹⁾	"	—	2983,0	—	3004,3	—	3117,0	—	3253,0	—	4324,0	—	4355,0	—	4483,6	—	.
Arbeitslosigkeit, Großbritannien ²⁾	"	2139,6	2103,4	2109,7	2161,7	2176,2	2188,7	2199,3	2237,5	2800,6	2789,1	2811,6	2825,8	2791,5	2766,7	2737,9	.
Produktion, arbeitstäglich																	
Steinkohle im Ruhrrevier	1000 t	337,7	325,9	332,2	333,5	338,2	329,2	332,8	320,0	265,7	265,1	264,1	265,4	271,1	270,4	262,1	.
Steinkohle in Deutsch-Oberschl.	"	64,3	62,3	63,0	60,6	62,5	64,2	62,3	65,2	56,7	59,2	59,5	58,6	60,7	61,3	61,7	.
Kokserzeugung im Ruhrrevier	"	71,6	68,7	67,8	67,5	65,8	65,7	65,8	65,2	47,0	47,1	47,5	47,8	47,1	45,9	44,4	.
Steinkohle, Großbritannien ³⁾	"	721,0	790,0	800,0	791,3	796,6	795,3	795,6	783,8	686,2	732,7	722,9	709,1	768,2			.
Verkehr, arbeitstäglich																	
Wagengestellung der Reichsb.	1000	134,9	134,1	132,8	134,6	137,1	143,7	143,3	137,0	114,6	117,8	116,9	119,4	121,7	127,5	128,8	.
Kreditsicherheit, arbeitstäglich																	
Wechselproteste ⁴⁾	Zahl	243	249	235	235	303	259	289	197	386	380	385	317	438	355	355	.
"	1000 RM	332	419	310	292	381	325	339	244	476	493	489	383	542	462	458	.
Vergleichsverfahren	Zahl	18	16	18	23	16	17	20	16	27	28	32	39	37	32	36	43
Konkurse	"	31	25	30	33	33	34	32	31	57	47	51	59	52	53	53	52
Notenbanken ⁵⁾																	
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	—	3032	2900	2742	2672	2447	2435	2471	1422 ¹⁰⁾	1379 ¹⁰⁾	1323 ¹⁰⁾	1090 ¹⁰⁾	1009 ¹⁰⁾	943 ¹⁰⁾	937 ¹⁰⁾	.
davon Reichsbank	"	—	2939	2807	2650	2579	2354	2343	2379	1352 ¹⁰⁾	1309 ¹⁰⁾	1253 ¹⁰⁾	1020 ¹⁰⁾	941 ¹⁰⁾	875 ¹⁰⁾	868 ¹⁰⁾	.
Notenbankkredite ⁶⁾	"	—	1568	1547	2540	2248	2282	2150	2791	3730 ¹¹⁾	3598 ¹¹⁾	3699 ¹¹⁾	4527 ¹¹⁾	4457 ¹¹⁾	4597 ¹¹⁾	4371 ¹¹⁾	.
davon Reichsbank	"	—	1429	1408	2393	2099	2133	2000	2642	3596 ¹¹⁾	3470 ¹¹⁾	3564 ¹¹⁾	4389 ¹¹⁾	4315 ¹¹⁾	4452 ¹¹⁾	4220 ¹¹⁾	.
Depositen (tägl. fäll. Verbindl.)	"	—	444	540	563	447	461	536	476	514	472	625	700	592	644	587	.
davon Reichsbank	"	—	352	443	472	347	355	420	383	434	393	540	613	500	551	485	.
Bundes Reserve Banken U.S.A.																	
Diskontierte Wechsel	Mill. \$	183,2	163,2	167,2	185,9	173,2	210,4	192,0	201,6	260,2	263,0	309,8	327,9	463,4	627,6	698,3	716,7
Regierungssicherheiten	"	602,0	610,4	601,8	601,2	600,4	601,6	602,0	601,4	728,1	742,5	738,0	742,3	738,3	727,4	727,0	.
Zahlungsverkehr																	
Geldumlauf	Mill. RM	—	5766	5522	6341	6050	5714	5469	6268	5929	5868	5758	6302	6186	6176	5987	.
davon Reichsbanknoten	"	—	4239	4027	4733	4489	4181	3975	4665	4267	4218	4145	4584	4490	4494	4339	.
Postcheckverkehr (Lastschrift.)	"	1228	1169	1408	1411	1385	1405	1314	1432	1178	1047	1045	1244	1250	1325	1071	.
Postcheckguthaben (Bestände)	"	523	517	597	587	580	540	583	526	497	473	546	521	537	510	482	.
2. Wertbewegung																	
Zinssätze																	
Reichsbankdiskont	% p. a.	4	4	4	4	5	5	5	5	8	8	8	8	8	8	8	8
Debetzinsen ⁷⁾ der Stempel-	"	7	7	7	7	8	8	8	8	12	12	12	12	12	12	12	12
Kreditzinsen ⁸⁾ } vereinigung	"	1,5	1,5	1,5	1,5	2,5	2,5	2,5	2,5	5	5	5	5	5	5	5	5
Tagesgeld	"	2,92	3,67	4,21	5,89	4,79	5,45	4,23	6,27	8,93	9,40	9,50	10,29	9,52	9,55	9,21	9,27
Monatsgeld	"	4,63	4,73	5,36	5,50	5,84	6,53	6,48	6,60	8,95	9,19	9,43	9,50	9,69	9,69	9,69	9,65
Privatdiskont	"	3,13	3,15	3,63	3,88	4,38	5,00	4,93	4,88	7,88	7,88	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00	8,00
Warenwechsel mit Bank giro	"	3,59	3,60	4,00	4,25	4,70	5,49	5,45	5,50	8,54	8,55	8,63	8,76	8,81	8,81	8,81	8,81
Reportgeld	"	—	—	5,25	—	—	—	6,50	6,50	—	—	—	—	—	—	—	—
Rendite der 5% Goldpfandbr.	"	6,09	6,10	6,12	6,13	6,14	6,15	6,14	6,14	12	12	12	12	12	12	12	12
" 6%	"	6,97	6,97	7,03	7,06	7,10	7,18	7,17	7,18	12	12	12	12	12	12	12	12
" 7%	"	7,42	7,43	7,54	7,59	7,62	7,72	7,65	7,67	8,74	8,81	—	—	—	—	—	—
" 8%	"	8,06	8,08	8,15	8,19	8,22	8,32	8,25	8,23	9,09	9,21	—	—	—	—	—	—
Call money New York	"	2,50	2,00	1,92	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	1,50	1,50	1,50	1,50	1,67	2,20	2,50	2,50
Privatdiskont London	"	2,09	2,07	2,05	2,11	2,11	2,10	2,07	2,06	4,27	4,31	6,61	5,74	5,70	5,74	5,68	5,68*
" Zürich	"	1,50	1,44	1,44	1,31	1,31	1,31	1,25	1,25	1,81	1,75	1,75	1,88	1,88	1,94	1,94	1,88
" Amsterdam	"	1,86	2,06	1,97	1,94	1,71	1,46	1,36	1,46	0,46	0,44	2,10	2,84	2,54	2,58	2,79	2,96
Devisenkurse in Berlin																	
New York	RM je \$	4,1974	4,1963	4,1992	4,2008	4,2025	4,2054	4,1970	4,1966	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130
London	RM je £	20,41	20,40	20,41	20,41	20,42	20,43	20,40	20,39	20,48	20,48	20,48	20,48	20,48	20,48	20,48	20,48
Paris	RM je 100fr	16,48	16,49	16,49	16,49	16,49	16,49	16,47	16,47	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52	16,52
Aktienindex																	
Gesamt	1924/26=100	105,0	102,7	98,6	97,7	94,3	93,9	97,4	95,7	58,5	55,1	—	—	—	—	—	—
Bergbau- und Schwerindustrie	"	101,7	98,9	94,7	94,3	90,2	90,8	94,0	91,6	52,0	47,5	—	—	—	—	—	—
Verarbeitende Industrie	"	93,4	91,3	87,2	86,0	82,8	82,2	86,2	84,7	51,3	48,6	—	—	—	—	—	—
Handel und Verkehr	"	127,8	125,8	121,3	121,0	117,8	116,8	119,8	118,6	76,8	73,1	—	—	—	—	—	—
Warenpreise																	
Indexziffern																	
Reagible Waren ⁹⁾	1913 = 100	92,8	93,1	93,1	91,5	90,1	87,3	88,6	87,9	58,8	57,8	56,9	57,5	57,6	59,3	58,8	60,2
Großhandelspreise (gesamt)	"	123,5	123,0	121,9	120,6	120,4	120,0	119,8	120,6	109,0	108,8	108,3	107,6	107,3	106,7	107,3	107,4
Agrarstoffe	"	115,3	114,1	111,8	109,1	109,3	109,0	109,0	111,0	101,6	101,6	100,8	99,4	99,0	97,4	98,7	99,6
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren	"	116,6	116,3	115,9	115,1	114,7	114,1	113,9	114,0	100,6	100,2	99,9	99,5	99,3	99,4	99,7	99,5
Fertigwaren	"	148,4	148,3	148,1	147,8	147,3	146,7	146,4	146,3	134,9	134,7	134,3	134,0	133,7	133,5	133,3	133,0
Produktionsgüter	"	137,5	137,4	137,3	137,3	137,1	137,0	136,7	136,7	130,6	130,5	130,3	130,3	130,3	130,3	130,1	129,9
Verbrauchsgüter	"	156,7	156,5	156,3	155,7	155,0	154,1	153,8	153,5	137,9	137,9	137,3	136,8	136,3	136,0	135,7	135,3
Großhandelsindex:																	
Ver. St. v. Amerika (Fisher)	1																